Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef

Neue Folge

19

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Hennef e.V. 1881
Heimat- und Denkmalpflege

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef

Neue Folge 19

Im Auftrag des Vorstandes des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Jan Baucke
Markus Heiligers

Hennef 2025

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Hennef e.V. 1881
Heimat- und Denkmalpflege

Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.

Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Wir danken der Hennef-Stiftung der Kreissparkasse Köln
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Am Hang 18, 53773 Hennef - www.vvv-hennef.de

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Bei Ergänzungen, Hinweisen etc. zu den Beiträgen wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv Hennef, Telefon: 02242 / 888-540.

Redaktion: Jan Baucke
Herausgeber: Jan Baucke, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Johann Steimel, Schlossermeister im Reutherschen Unternehmen, gründet 1878 die „Johann Steimel Maschinenfabrik“. Hergestellt werden landwirtschaftliche Maschinen und Zentrifugen für die Milchwirtschaft. Maßgeblicher Finanzier der Unternehmung war Peter Schmitz de Prée. Die Aufnahme aus der Zeit um 1905 zeigt die Dreherei. Die Drehbänke werden von Transmissionsriemen in Bewegung gesetzt, den Antrieb liefert eine Dampfmaschine. 1910 beschäftigt der Betrieb 157 Arbeiter.

1. Auflage 2025
ISBN 978-3-00-084136-1

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C018756

Inhaltsverzeichnis

■ *Jochen Herchenbach:*
Das Hennefer Schulwesen, Teil II
Die Schulen in der Weimarer Republik 5

■ *Helmut Fischer*[†]*:*
Der „Prügelpädagoge“ von Blankenberg 69

■ *Ralph Hühnermann:*
Peter Joseph Schmitz de Prée (1830 – 1912)
Investor der ersten Hennefer Maschinenfabriken
Eine Familienhistorie über fünf Jahrhunderte 79

■ *Walter Schiffer:*
Von Bibeln, Erdbeben und Psalmgebeten.
Zwei Tora-Bände berichten 171

■ *Elke Lichtenberg:*
Hennefer Stiftungen
Gemeinschaft stärken, lokale Herausforderungen bewältigen 189

Anhang 243

Jochen Herchenbach

Das Hennefer Schulwesen

Teil II

Die Schulen in der Weimarer Republik

Es wird oft von Zeitenwende gesprochen, aber der November 1918 bedeutete für das Deutsche Reich eine wirkliche Zeitenwende: Der Krieg endete mit einer Niederlage, der Kaiser floh nach Holland, Arbeiter- und Soldatenräte revoltierten gegen die alte Ordnung und übernahmen die Macht. In Berlin rief Scheidemann die Republik aus. Der Lehrer in Happerschoß beschreibt am 2.12.1918 aus seiner Sicht diese für ihn unerträglichen Vorgänge und trifft damit wohl das Empfinden der breiten Bevölkerung: *„Am 11. Nov. brach in Köln die Revolution aus. Armes Deutschland! Was ich in der Stadt erlebte, gehörte zu den traurigsten Erlebnissen meines Lebens. Es war mir längst klar, daß solches Mißgeschick unser Vaterland treffen würde, ja, daß es uns treffen würde. Am Samstag, dem 12. Nov., verließ ich hoffnungslos und niedergeschlagen Köln.“* [1]

Das Foto von der alten Bonner Rheinbrücke zeigt die zurückflutenden deutschen Truppen, demoralisiert und desillusioniert. In ihren Gesichtern dürften sich die Horrorvisionen des sinnlosen Gemetzels abgezeichnet haben. Die Bonner standen schweigend am Rande. Dieser langsame Zug des besiegten Heeres auf der Rheinbrücke zog weiter über

Heimkehrende Truppen nach Kriegsende in Bonn.

Beuel in den Siegkreis und machte in den Hennefer Schulen kurz Rast. Die Schulchroniken berichten darüber ausführlich. [1a]

Im Januar 1919 fanden die Wahlen zur Nationalversammlung statt, die neben der Regelung der Regierungsgeschäfte vor allem die Aufgabe hatte, eine Verfassung für Deutschland zu erarbeiten und zu beschließen. Die Beratungen der Nationalversammlung zur Verfassung dauerten etwas länger als ein Jahr, vom 6. Februar 1919 bis zum 21. Mai 1920. Sie beinhalteten auch die Regelungen für das deutsche Bildungssystem, das nach Auffassung der Parlamentarier dringend einer Reform und einer Demokratisierung bedurfte. Das streng getrennte Schulsystem mit den gut ausgestatteten Höheren Schulen und Gymnasien auf der einen Seite und dem chronisch unterfinanzierten, überfüllten und stark konfessionell gebundenen Volksschulwesen auf der anderen Seite, sollte nicht weiter hingenommen werden.

Die Weimarer Koalition aus SPD, Zentrum und DDP einigte sich schließlich nach zähen Verhandlungen und einem endlosen Gezerre hinsichtlich festzuschreibender Organisation staatlicher Aufsicht, Aufbau, Finanzierung, Struktur, Schulformen sowie Inhalte und Schulfächer auf den sogenannten *„Weimarer Schulkompromiss“*.

Kernpunkt dieses Kompromisses war die in jener Zeit revolutionäre Einführung einer vierjährigen gemeinsamen, verpflichtenden Grundschule, in die alle Kinder eines Ortes gehen sollten. Sie sollte auch ein Ort der Begegnung der unterschiedlichen sozialen Schichten sein und zum Abbau von Klassengegensätzen beitragen. Das war eine gewagte Neuerung, um die heftig gestritten wurde. Im Artikel 146 der Reichsverfassung heißt es: *“Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf.“*

Im Kaiserreich besuchten die Kinder privilegierter Eltern in den ersten vier Jahren private Schulen, dies wurde jetzt unterbunden. Im Artikel 147 heißt es sehr schlicht: *„Private*

Vorschulen sind aufzuheben.“[1] Und Artikel 145 schreibt die umstrittene Schulpflicht fest: *„Es besteht allgemeine Schulpflicht. Ihrer Erfüllung dient grundsätzlich die Volksschule mit mindestens acht Schuljahren und die anschließende Fortbildungsschule bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre.*“[2] Damit war auch die Grundlage für ein an die Volksschule anschließendes Berufsschulwesen geschaffen.

Alle Volksschulen in Hennef, Uckerath und Lauthausen waren katholische Volksschulen. Die Schulaufsicht war zwar bereits nach dem „Kulturkampf“ 1872 von kirchliche in staatliche Hände übergegangen, aber die Geistlichkeit blieb dennoch ein wesentlicher Faktor bei der Auswahl und Einstellung der Lehrpersonen und bei der Besetzung von Hauptlehrerstellen. Das änderte nun Artikel 144, der festlegte: *„Das gesamte Schulwesen steht unter Aufsicht des Staates. Die Schulaufsicht wird durch hauptamtlich tätige, fachmännisch vorgebildete Beamte ausgeübt.*“[2] Mit den Vokabeln *„fachmännisch vorgebildete Beamte“* grenzte man die kirchlichen Vertreter endgültig aus.

Dennoch blieben in Hennef alle Schulen „katholische Volksschulen“. Artikel 146 der Weimarer Verfassung bestimmte: *„Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb, auch im Sinne des Abs. 1, nicht beeinträchtigt wird.*“[2]

Die Umsetzung dieser Regelung bedeutete, dass für eine Änderung der Schulform ein Antrag der Erziehungsberechtigten vorliegen musste. Das aber geschah in Hennef nicht, und somit war der Fortbestand der Konfessionsschulen gegeben. Im Vorfeld tobte allerdings im Frühjahr 1919 in den Medien und den Kirchen ein heftiger Kampf um die Erhaltung der Katholischen Schule: *„Für Preußen steht die Einbringung eines Gesetzentwurfes bevor, der entgegen der jetzigen Ordnung den Gemeinden ohne jede weitere Voraussetzung das Recht gibt, die bestehenden konfessionellen Schulen in Simultanschulen zu verwandeln. Nach der Erklärung der preußischen Regierung soll der Religionsunterricht*

Helmut Fischer†

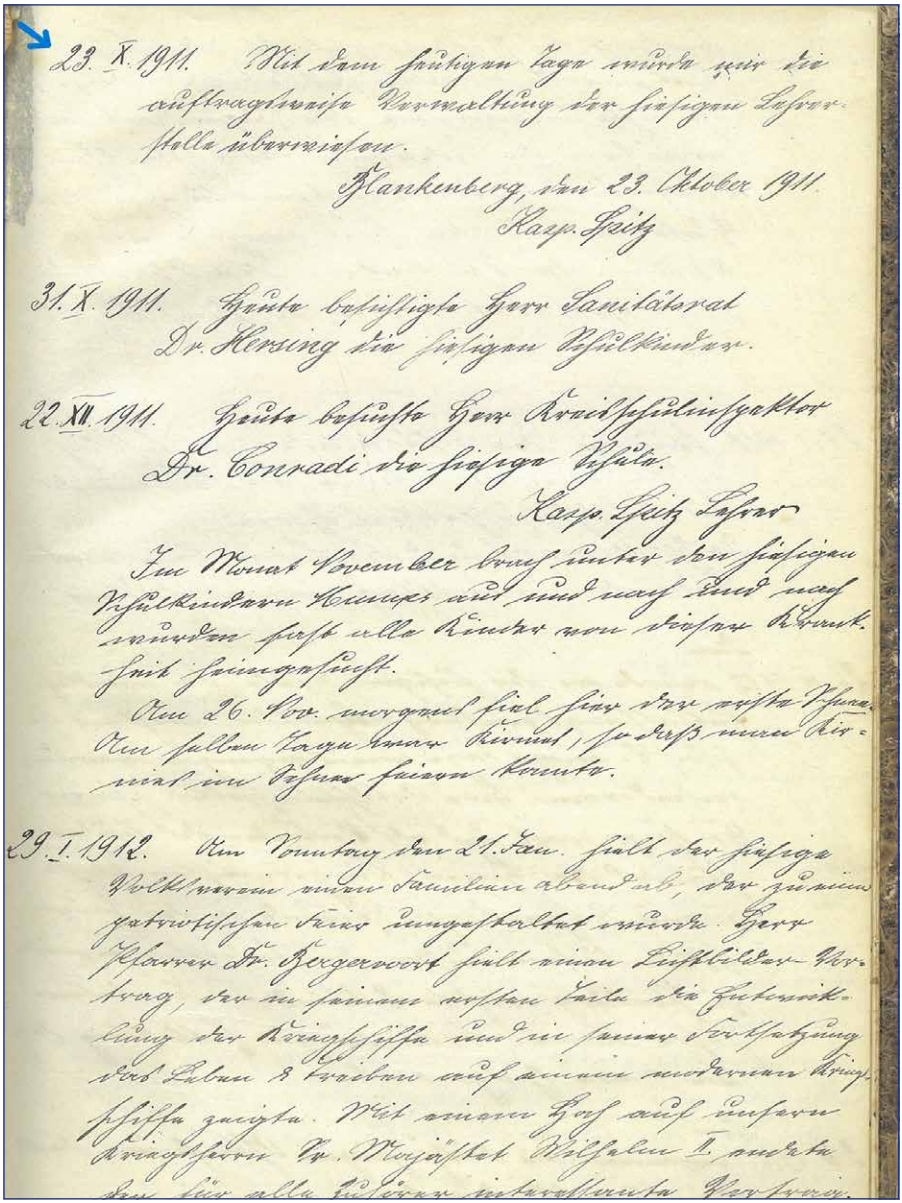
Der „Prügelpädagoge“ von Blankenberg

Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert ist das Schulwesen ganz und gar in das autoritar-patriarchalische Gefüge der Kaiserzeit eingebunden. Zwar steht eine grundlegende Bildung jedem Bürger offen, Erziehung und Unterweisung folgen jedoch strengen Vorgaben. Zucht und Ordnung sind die wesentlichen Tugenden, die den Schülern und Schülerinnen vermittelt werden sollen. Sie werden oft mit harten Erziehungsmitteln durchgesetzt.

In Blankenberg lasst sich eine Schule in der Verantwortung der damaligen Stadt Blankenberg im 16. Jahrhundert nachweisen. Nach 1815 bemüht sich der preußische Staat um eine Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten vor allem des „Volkes". Volksschulen werden eingerichtet. Die Lehrerbildung erfolgt in Lehrerseminaren. Die Lehrer beziehen ein festes Gehalt. Eine örtliche Schulaufsicht wacht über die Lehrkräfte und den Schulunterricht. In Blankenberg besteht eine einklassige Volksschule, in der ein Lehrer acht Jahrgänge in einem Klassenraum unterrichtet. Die Schwierigkeiten der pädagogischen Bemühungen in einem solchen Umfeld liegen auf der Hand.

Am 11. Oktober 1911 *[in der Schulchronik ist hingegen der 23.10. als Antrittsdatum vermerkt, Anm. d.Red.]* trat Kaspar Spitz die „auftragsweise Verwaltung der Lehrerstelle" in Blankenberg an. Der sogenannte Lehramtskandidat oder Schulamtsbewerber hatte noch nicht die Zweite Lehrerprüfung abgelegt und bereitete sich auf die endgültige Anstellung vor. Auf ihn folgte am 1. Juni 1915 der Schulamtsbewerber Wilhelm Wingen[2]. Die Tätigkeit des Kaspar Spitz fällt durch einen Konflikt auf, der nicht bloß im Schulbezirk Blankenberg besondere Aufmerksamkeit erregte, sondern sogar ein Verfahren vor der Strafkammer beim Landgericht in Bonn hervorrief .

Die „Kölner Gerichts Zeitung und Rheinische Criminalzeitung" druckte in der Ausgabe vom 27. September 1913 unter der Oberschrift „Ein Prügelpädagoge" einen Bericht über ein Verfahren, das sich mit der grundlosen Züchtigung eines Schülers befasste.



23. X. 1911. Mit dem heutigen Tage wurde mir die aufsichtsmäßige Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle übertragen.

Blankenberg, den 23. Oktober 1911.
Kasp. Spitz

31. X. 1911. Heute besichtigte Herr Sanitätsrat Dr. Hensing die hiesigen Schulkinder.

22. XII. 1911. Heute besuchte Herr Kreisschulinspektor Dr. Conradi die hiesige Schule.
Kasp. Spitz Lehrer

Im Monat November brach unter den hiesigen Schulkindern Keuchhusten aus und nach und nach wurden fast alle Kinder von dieser Krankheit heimgesucht.

Am 26. Nov. morgens fiel hier der erste Schnee. An jenem Tage kamen Kinder, so daß man kaum im Schnee hinein konnte.

29. I. 1912. Am Sonntag den 21. Jan. hielt der hiesige Volksverein einen Familienabend ab, der zu einem patriotischen Feste ausgestaltet wurde. Herr Pfarrer Dr. Bergervoort hielt einen Lichtbilder-Vortrag, der in seinem ersten Teile die Entwickelung der Kriegsschiffe und in seiner Fortsetzung das Leben & Treiben auf einem modernen Kriegsschiffe zeigte. Mit einem Hoch auf unseren Kriegsherrn Sr. Majestät Wilhelm II. endete den für alle Zuhörer interessanten Vortrag.

Auszug aus der Schulchronik Blankenberg: Demnach übernahm Lehramtsanwärter Spitz am 23.10.1911 die Stelle in Blankenberg.

Ein Prügelpädagoge

Die Strafkammer verhandelte gegen den Lehramtskandidat Caspar Spitz aus Blankenberg bei Hennef an der Sieg wegen Körperverletzung begangen an einem 7-jährigen Schüler.

Als im Laufe der interessanten Verhandlung bekannt wurde, aus welch geringem Anlaß, der Lehrer das Kind geprügelt hatte, so machte sich unter den Zuhörern stellenweise Erregtheit bemerkbar. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand:

Am Nachmittag des 17. Juli kam der 7jährige Schüler, das Kind eines Schmiedemeisters aus Blankenberg, in die Schule und hatte eine Hand voll Kirschen. Von dem Lehrer zur Rede gestellt, wie der Junge in den Besitz der Kirschen gekommen, sagte er, er habe sie von einem Bekannten seiner Eltern geschenkt erhalten. Diesen Angaben schenkte der Lehrer keinen Glauben sondern behauptete, der Junge habe die Kirschen gestohlen. Statt sich nun von der Wahrheit zu überzeugen, nahm er den Jungen und legte ihn über eine Bank und bearbeitete das Gesäß des Kindes mit einem fingerdicken Rohrstock in furchtbarer Weise. Und als noch ein anderer Schüler dem Lehrer mitteilte, der Delinquent habe ihn auf dem Schulhofe mit einem Buche auf den Kopf geschlagen, so erhielt er noch mehrere heftige Stockschläge auf die Hände, sodaß die Finger dick anschwollen. Das Kind war durch die Misshandlung so körperlich zusammengebrochen, daß die Eltern die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen mußten und nach 8 tägiger Behandlung erst wieder soweit hergestellt worden war, daß er die Schule wieder besuchen konnte. Als nun noch der Lehrer sich weigerte, die Arzt- und Apothekerkosten zu bezahlen, hatten die Eltern des Kindes die Anzeige wegen Körperverletzung erstattet mit Anschluß der Schadenersatzklage.

In der Verhandlung vor dem Schöffengerichte in Siegburg wurde der Lehrer wegen Überschreitung des Züchtigungsrechts zu einer Geldstrafe von 150 Mk. und zu 50 Mk. Schadenersatz verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung vor der Strafkammer in Bonn eingelegt.

Ralph Hühnermann

Peter Joseph Schmitz de Prée (1830 – 1912)

Investor der ersten Hennefer Maschinenfabriken

Eine Familienhistorie über fünf Jahrhunderte

Schmitz de Prée – wie bitte? Das typische rheinische Schmitz und das französisch klingende de Prée – wie passt das zusammen? Die Namenskonstellation Schmitz de Prée ist so spannend und ungewöhnlich wie die Geschichte der zugehörigen Familien. Vom rheinischen Landadel stammend über rheinische Landesbeamte stieg die Familie in Gestalt von Adrian Constanz[1] Joseph Schmitz als Kölner Kaufmann und Ratsherr in die wohlhabende und noble Kölner Oberschicht auf. Schließlich übernahm Adrian Schmitz nicht nur die Spedition/Kommission von Max Henry de Prée, sondern fügte auch dessen Familiennamen dem seinen an: Schmitz de Prée. Nahezu alle Familienmitglieder übernahmen die Namenserweiterung. Der materielle Wohlstand, der Adrian Schmitz den Aufstieg in den Kölner Geldadel ermöglichte, reichte drei Generationen weiter zurück und drei Generationen später wird sein Enkel Peter mit seinem ererbten und erworbenen Vermögen den Aufbau der ersten Maschinenfabriken in Hennef finanzieren und der Bürgermeisterei ein wohltätiger Förderer sein.

Während Peter Joseph Schmitz de Prée die Basis seines Wohlstandes dem überaus tüchtigen Großvater Adrian Constantin Joseph verdankte, gelang dem aus bäuerlichen Verhältnissen stammenden vier Jahre jüngeren Carl Reuther der Start seiner ersten Hennefer Landmaschinenfabrik dank der Investition von Peter Schmitz de Prée als Compagnon. Doch nicht nur die aufstrebenden Hennefer Fabrikanten im ausgehenden 19. Jahrhundert profitierten von Peter Schmitz de Prées finanzieller Beteiligung. Nach seinem Umzug von Köln nach Hennef mit dem Erwerb des Proffenhofes[2] – Frankfurter Straße 134 – engagierte er sich über Jahrzehnte in der Bürgermeisterei Hennef als Bankier, Ratsmitglied und Beigeordneter sowie in mehreren Vereinen.

Herkunft

Im Unterschied zu Carl Reuther, der sich seinen sozialen Status als Fabrikant hart erarbeitete, konnte Peter Schmitz de Prée auf einen bis ins Mittelalter zurückreichenden, teils adeligen und bürgerlichen Stammbaum zurückblicken, in dem über Gene-

rationen hinweg Familienmitglieder angesehene Ämter in Kirche, Verwaltung, Handel und Gemeinwesen übernahmen, verbunden mit materiellem Wohlstand und einem weitreichenden geografischen und sozialen Netzwerk. Sicherlich war sich Peter Schmitz de Prée seiner privilegierten Herkunft mit Familien- und Berufstraditionen bewusst, die seinen Lebensweg prägen sollten. Ein Gemälde seines Großvaters, Ratsherr und später Inhaber der Spedition Max Henry de Prée, um 1780 und ein Gemälde von Peter 1899 lassen erahnen, wie Tradition und Habitus gepflegt wurden. Exemplarisch sollen ein Groß- und ein Ururgroßelternpaar dargestellt werden, die in ihrer jeweiligen Epoche die Weichen für die Zukunft der Familie neu stellten.

Die Ururgroßeltern: Anna Margaretha von Wevorden, genannt Drove & Rütger Wolff – 17. bis 18. Jahrhundert. – Regional verwurzelt mit großstädtischen Ambitionen

Über die wirtschaftliche Situation der niederadeligen Anna von Wevorden, genannt Drove, geboren 1662, gibt der anlässlich der Verlobung erstellte Ehevertrag zwischen ihrer Familie und der des bürgerlichen Bräutigams Rütger Wolff, vom 21.9.1688 Auskunft. Standesgemäß wird sie als *„wohledelgeborene“* bezeichnet. Da ihr Vater bei der Eheberedung bereits verstorben war, *„hat die Frau Mutter der Juffer [Jungfrau] Braut neben standesgemäßer und sonst gebührender Ausrüstung in Kleidung in dotem [Mitgift] mitzugeben versprochen …“*[3]. Es folgt die Aufzählung der landwirtschaftlichen Güter und Wälder, die zur Mitgift gehörten. Die Eheberedung und das Eheversprechen wurden seitens der Eheleute mit Handschlag und ihrer Unterschrift sowie der anwesenden Verwandten als Zeugen besiegelt. Der wohlbegüterte Bräutigam Rütger Wolff um 1649 geboren, gehörte zu den *„bedeutendsten Halfen des Erftlandes seiner Zeit“* und *„stammte aus einer angesehen Pfaffendorfer Schöffenfamilie“*.[4] Auch Rütger Wolffs Vater war bei der Eheberedung bereits gestorben. Mütterlicherseits brachte er in die Ehe *„neben geziemender Ausrüstung in Kleidung“* mehrere Ländereien ein, die dem Ehepaar

ein mehr als auskömmliches Leben ermöglichten. *„Die Halfen auf den großen Höfen bildeten die Oberschicht der bäuerlichen Bevölkerung.“*[5] Als erfolgreicher Halfe (Halbwinner) und Gutsbesitzer gehörte Rütger Wolff zur bäuerlichen Oberschicht und besaß wohl einen Hof, mit dem das Schöffenamt verbunden war, das er am Gericht zu Lohe im Amt Bergheim ausübte. Mit dem Amt des Schöffen wurde er neben den adligen Beamten zum bürgerlichen jülich-bergischen Hofrat unter Pfalzgraf Carl Philipp und war dadurch zeitweise in Düsseldorf tätig[6]. Hilfreich hierfür war eine höhere Bildung, die Rütger Wolff auf dem von Jesuiten geführten Kölner Gymnasium Triconoratum (Dreikönigsgymnasium) erhielt, wo er von

Das Allianzwappen von Margaretha von Wevorden, gen. Drove und Rütger Wolff über dem Tor von Burg Grouven: Springernder Hirsch und Wolf.

Walter Schiffer

Von Bibeln, Erdbeben und Psalmgebeten.

Zwei Tora-Bände berichten

Vorbemerkung

Anlässlich der Vorbereitung zu der Führung über den jüdischen Friedhof in Geistingen waren Nachforschungen über die Geschichte der dortigen Synagogengemeinde notwendig; in dem umfangreichen Band *Juden an Rhein und Sieg* (Ausstellung 1983) findet man Kapitel zu Hennef und Geistingen[1], die grundlegende Informationen zur jüdischen Geschichte Geistingens bieten. Außerdem fällt die Beschreibung einer Tora-Ausgabe, die jetzt im Turmmuseum in Stadt Blankenberg zu sehen ist, auf und der Hinweis, dass deren Text *„ins Judendeutsch übersetzt"*[2] sei.

Eine Recherche der Bestände jüdischer Zeitungen[3] schloss sich an, um eventuell weitere Auskünfte über die jüdische Gemeinde in Geistingen zu erhalten. Jüdische Zeitungen bieten - neben den Fachpublikationen zur deutsch-jüdischen Geschichte - ein reichhaltiges Reservoir an lokalen Berichten, die in zeitlicher Nähe zu den historischen Ereignissen fixiert wurden. Diese Artikel sind zumeist an ein jüdisches Publikum adressiert und zeichnen ein lebendiges Bild der Zeitgeschichte aus der Sicht der jeweiligen religiösen Ausrichtung der Gemeinden.

So berichtet die modern-orthodoxe Zeitung *Der Israelit* in der Ausgabe vom 11.10.1871[4] von einem Bücherfund, dessen handschriftliche Eintragung in „den Einbandblättern" der anonyme, anscheinend in „Cöln" ansässige, Berichterstatter als ein „nicht uninteressante[s] Factum von der Hand eines Einwohners aus **Geistingen**" (Isr., S. 762) bewertet. Die Notiz beschreibt ein Erdbeben im Rheinland und nennt die Forderung nach Psalmgebeten der jüdischen Gemeinden als Reaktion auf dieses zutiefst erschütternde Ereignis.

Für heutige Leser_innen ergeben sich aus der Zeitungsnachricht drei Fragenkomplexe:

1. Wie ist die Datierung des Eintrages zu verstehen?

2. Wie ist die Schilderung des Erdbebens historisch einzuordnen?

3. Wie ist insbesondere der Brauch der Psalmenrezitation in diesem Kontext zu verstehen?

Weiterhin wird das Buch aus dem Turmmuseum beschrieben und erläutert:

4. Welche Funktionen erfüllt dieser Tora-Band im Leben traditioneller Jüdinnen und Juden?

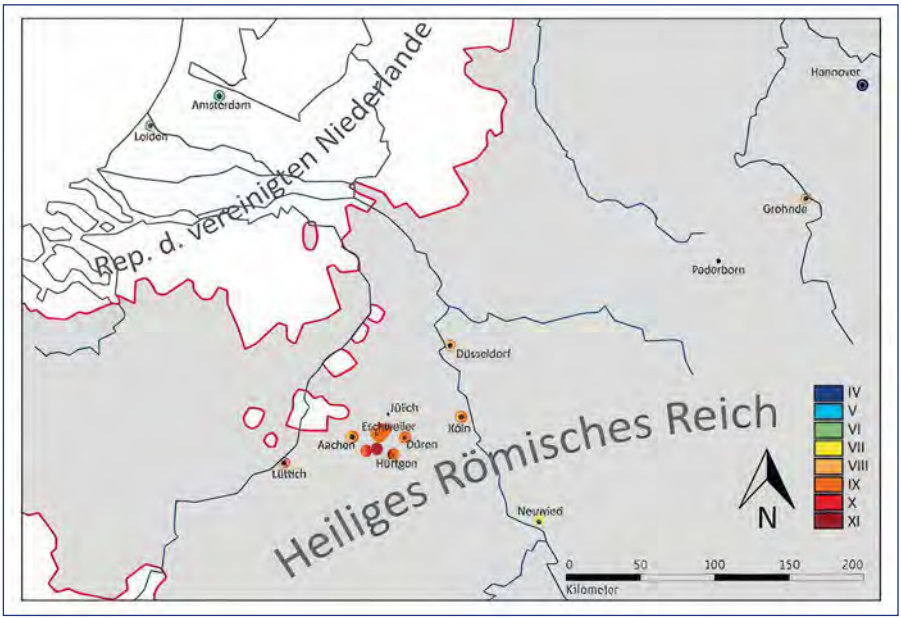
1 Das Buch und die Datierung des Eintrages

In einem „Pentateuchexemplar[...]“[5] (Isr., S 762) fand der Berichterstatter des *Israelit* folgenden Vermerk: *Am 16. Adar I des Jahres 5517, d.h. im Jahre 1757 der christlichen Zeitrechnung „erbebte die Erde am ganzen Niederrhein und der Boden wankte unter heftigem Donnergetöse.“ (ebd.)* Es folgt eine kurze Beschreibung der Auswirkungen der Erdstöße: *Steine wurden aus den Fußböden geschleudert, das Mobiliar stürzte um und die Menschen wurden in „Furcht und Schrecken“ (ebd.)* versetzt.

Wann ereignete sich ein Beben solchen Ausmaßes? Der Informant nennt das jüdische und das gregorianische Datum: Der 16. des ersten Adar des Jahres 5517 und das Jahr 1757. Diese unterschiedlichen Angaben sind darin begründet, dass es in jüdischer und christlicher Tradition verschiedene Kalendersysteme gibt, was Auswirkungen auf die Monatsbezeichnungen und die Angabe der Jahreszahlen hat. Die jüdische Tradition geht davon aus, dass die Welt vor 5785 Jahren (2025) geschaffen wurde. Christ_innen hingegen zählen die Jahre nach der Geburt Christi. Außerdem orientiert sich der jüdische Kalender am Mondjahr, das kürzer als das Sonnenjahr der christlichen Zählung ist. Im Vergleich beider Systeme käme es also mit der Zeit zu Verschiebungen. Wichtiger ist in jüdischer Perspektive, dass Jahreszeiten, Feste und die synagogale Lesung der Tora zu synchronisieren sind. Umfangreiche Berechnungen mussten angestellt werden. Man löste bis in die Gegenwart das Problem, indem man im Zeitraum von 19 Jahren sieben Schaltmonate einfügte. In den jeweiligen Jahren folgt im Februar / März

dem Monat Adar ein sog. **Zweiter Adar**;[6] so ist gesichert, dass beispielsweise Pesach immer im Frühjahr gefeiert werden kann.

Durch die Formulierung des Eintrages - 16. Adar I des Jahres 5517 - ergibt sich das Problem, dass das Jahr 5517 kein Schaltjahr war, das heißt die Angabe ‚erster' Adar (auf den ein zweiter folgen würde) kann nicht korrekt sein. Je nach Schreibweise ist jedoch der hebräische Buchstabe, der auch Zahlzeichen für die Jahresangabe ist, ו (6) dem ז (7) sehr ähnlich und es kann zu Lesefehlern kommen. Wenn wir statt dem angegebenen Jahr 5517 aber 5516 lesen, finden wir 5516 einen ersten Adar, und der 16. Adar I entspricht dem 17. Februar; und für den Februar 1756 ist ein großes Erdbeben im Rheinland belegt. Allerdings ereignete es sich nicht am 17. sondern für den 18. Februar. Wahrscheinlich hat der Lesende aber wieder die beiden Buchstaben (6 - ו / 7 - ז) verwechselt. Demnach war es der 17. Adar I und damit der 18. Februar. Da im näheren



Schematische Karte der ESI 2007 Intensitätsskala der beiden Hauptbeben.

Elke Lichtenberg

Hennefer Stiftungen

Gemeinschaft stärken, lokale Herausforderungen bewältigen

Die Bedeutung von Bürgerstiftungen in unserer Zeit

Bürgerstiftungen haben in den vergangenen drei Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen und sind heute ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft. In einer Welt, die sich stetig verändert, bieten sie eine Plattform, um Gemeinschaft, Solidarität und Unterstützung im lokalen Kontext zu stärken. Mit bundesweit über 400 Bürgerstiftungen, die sich zumeist mit den Themenfeldern Soziales, Bildung und Kultur beschäftigen, sind sie ein hervorragendes Beispiel für gelebte Demokratie und nachhaltiges Engagement.

Staatliche und kommunale Strukturen können längst nicht mehr alle gesellschaftlichen Herausforderungen lösen, vielfach übernehmen an diesen Stellen Bürgerstiftungen eine Brückenfunktion. Sie setzen dort an, wo lokaler Bedarf besteht, und schaffen Möglichkeiten, um langfristige und nachhaltige Projekte umzusetzen. Dabei zählt jeder Beitrag: die Spende von Geld, die Mitarbeit in einem Projekt oder das Einbringen neuer Ideen – Bürgerstiftungen funktionieren nur durch das Engagement vieler Einzelner.

In Hennef wurden 2005 gleich zwei Stiftungen gegründet, die nun auf zwei Jahrzehnte voller Engagement, Kreativität und nachhaltiger Initiativen zurückblicken. Im Vergleich zu anderen Beiträgen in diesem Buch sicher eine noch junge Geschichte, die aber über viele Jahre Fortsetzung schreiben wird – im besten Fall nach dem Ewigkeitsprinzip.

Es geht in diesem Beitrag nicht darum, aufzulisten, wer wann wieviel gespendet hat. Vielmehr geht es darum zu zeigen, was in 20 Jahren Stiftungsarbeit aus den Erträgen der Zustiftungen und den Spenden zahlreicher Hennefer Bürger, Unternehmen und Vereine sowohl an eigenen Projekten geschaffen als auch beispielhaft an externen Projekten gefördert wurde.

Die Kinder- und Jugendstiftung:

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, gleiche Chancen

auf ein sicheres und gesundes Aufwachsen, auf frühe Förderung und Bildung sowie auf gesellschaftliche Teilhabe zu bekommen.

Vorstandsmitglieder der ersten Stunde der Kinder- und Jugendstiftung Hennef waren Volker Altwicker, zwar Windecker Bürger, aber Mitarbeiter der Sparkasse Hennef, Renate Mersch, Vorsitzende des damaligen Fördervereins Mutter-Kind-Haus, der Unternehmensberater Manfred Raderschad, der sich wenige Wochen später wieder aus der Arbeit zurückzog, Musikproduzent Helmuth Rüßmann, Kinderarzt Dr. Wilhelm Thiele und der Hennefer Beigeordnete Lutz Urbach, in dem Fall als Privatperson. Im Frühjahr 2004 begannen sie damit, die Stadt Hennef für die Idee einer Kinder- und Jugendstiftung zu begeistern und starteten aktiv ihre Stifterakquise, um möglichst schnell das für die Anerkennung einer Bürgerstiftung benötigte Startkapital in Höhe von 50.000 Euro zu sammeln. Stiftungszweck war laut Satzung *„die Förderung der Bildung und Erziehung sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Jugendlicher“*.

Ende 2004 kamen der Physiker und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar, der Förderschulkonrektor Jörg Schütt, die Kauffrauen Jutta Johnel und Ingrid Pützstück, der Unternehmer Arndt Schäfer und der Jurist Dr. Dieter Scheben dazu. Ihr erklärtes Ziel stellten sie 2005 in der ersten Bro-

Dieses Bild ist der ersten KiJu-Broschüre entnommen, mit denen die abgebildeten Damen und Herren Anfang 2005 in der Stadt Hennef auf die Stiftung aufmerksam machten.

schüre der Stiftung vor: die frühe Förderung von Hennefer Kindern, um geistigen, motorischen und sprachlichen Defiziten entgegenzuwirken.

Das Anstiften der Vorstandsmitglieder war erfolgreich. Am 10. November 2005 konnte der Antrag auf Anerkennung der Kinder- und Jugendstiftung Hennef gestellt werden – in der Satzung wurde das Anfangsvermögen mit 55.922,49 Euro beziffert. Mit Zustellung ihrer Anerkennungsurkunde vom 24. November 2005 durch die Bezirksregierung Köln wurde die Kinder- und Jugendstiftung rechtsfähig. Die offizielle Adresse war zunächst die Humperdinckstraße 12, Sitz des Mutter-Kind-Hauses Hennef.

Weitere Unterstützung für die vielfältigen Stiftungsaufgaben erfuhr der Vorstand in der Zeit von 2006 bis 2009 durch sogenannte Vertreter der Vorstandsmitglieder. Sie trugen mit fachlichem Input bei, hatten aber kein Stimmrecht. Dazu zählten der Kaufmann Franz Alfter, der Sonderschulpädagoge Achim Bäumer (bis 2009), der Kaufmann Alexander Lai (bis 2008), Steuerberaterin Christina Offergeld, Pädagogin Vera Scheben (bis 2008), Geschäftsführer Bernhard Schmitz (bis 2008), Kauffrau Stephanie van der Tuuk und Sozialpädagogin Uschi Yogeshwar.

Zu Jahresbeginn 2008 ruckelte es aufgrund von Meinungsverschiedenheiten im Vorstand der Stiftung. Renate Mersch und Ingrid Pützstück legten im August ihre Vorstandsämter nieder. Der Vorstand strebte spontan eine Neustrukturierung an, die offizielle Adresse lautete Deichstraße 16, der Sitz der Kinderarztpraxis Thiele. Vorstandsintern wurden die Fachbereiche Pädagogik, Finanzen/Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit gebildet, in denen die Vorstandsmitglieder entsprechend ihrer Kompetenzen bis heute stets ehrenamtlich mitarbeiten. Bei den Neuwahlen im Februar 2009 wurden die bisherigen Vertreter Franz Alfter, Christina Offergeld (bis 2013), Stephanie van der Tuuk und Ursula Yogeshwar sowie als neues Gesicht Hans-Günter Schöneberg (bis 2012) zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern gewählt. Nachbestellt wurden drei Mo-

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:

Band 1 - 2007

- Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- Bergbau in Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef

---

Band 2 - 2008

- Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts

---

Band 3 - 2009

- Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- Die Flurbereinigung Hennef
- Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- Bülgenauel. Eine Dorfgeschichte
- Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richhard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- Wegekreuz am Haus Steinstraße 4 in Hennef

Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de

ISBN: 978-3-00-031990-7

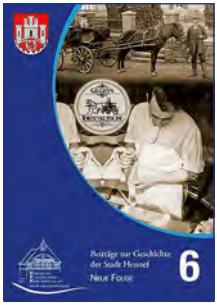
Band 4 - 2010

- Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- Die Schule des Carl Reuther
- Pflanzen und Tiere der Siegaue
- 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef

ISBN: 978-3-00-036019-0

Band 5 - 2011

- Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
- Stoßdorf, eine Dorfgeschichte
- Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild
- Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006
- Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch



ISBN: 978-3-00-039618-2

Band 6 - 2012

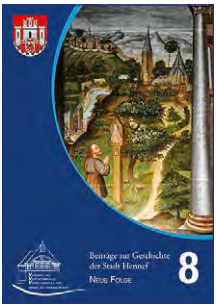
- GILGEN‘S Bäckerei & Konditorei
- 100 Jahre Historisches Rathaus Hennef
- Rott, eine Dorfgeschichte
- Joseph Meys (1853-1922), der Gründer der „Joseph Meys & Comp. GmbH Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen“
- Die thronende Madonna in der Uckerather Pfarrkirche
- Die alten Dorfkreuze, der „Höllenhund“, der heilige Hubertus und die Französische Revolution - Gestalten und Überlieferungen der Weldergovener Dorfgeschichte

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:

ISBN: 978-3-00-043520-1

Band 7 - 2013

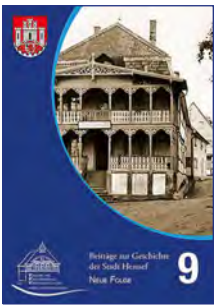
- Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg
- Das Messkreuz und seine Umgebung
  Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath
- Das Kirchspiel Eigen
  Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit
- Das Dorf Happerschoß
  Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012
- Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
  Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien



ISBN 978-3-00-047565-8

Band 8 - 2014

- Evangelischer Glaube und die Evangelische Christuskirche
- Bödingen. Die geschichtlichen und geistigen Grundlagen der Wallfahrt „Zur schmerzhaften Mutter“
- Kriegsalltag 1914 - 1918 in Hennef
- Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
  Teil 1: Cafés in Hennef, Geistingen und Warth
- Vom Milchgeschäft im kleinen Fachwerkhaus zum Kunstgewerbeladen an der Frankfurter Straße
- Bröl und seine christlichen Denkmäler
- Die geschenkten Weinberge

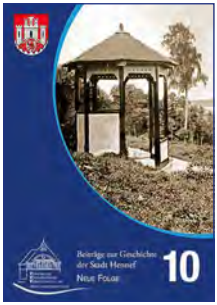


ISBN 978-3-00-051093-9

Band 9 - 2015

- Die Ehrenbürgerschaften des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und des Führers Adolf Hitler in Hennef. Eine kritische Aufarbeitung
- Das Kriegerdenkmal in Hennef. Ein Zeugnis politischer Gefallenenehrung
- Der erste Streetworker in Hennef: Werner Wilden (1908 – 2006): Sein Wirken für Jugend und Landwirtschaft
- Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
  Teil 2: Cafés in Stadt Blankenberg, Bödingen, Happerschoß, Heisterschoß, Uckerath und Eiscafés

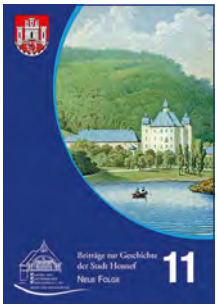
Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-054567-2

Band 10 - 2016

- Editorial: 10 Jahre Heimatschriften und der VVV
- Christian von Lauthausen und Peter von Meisenbach
- Die Eigentumsbildung im Bauernwald
- Die Gusseisenkreuze der Johann Friedrich Jacobi Eisengießerei in Hennef
- 80 Jahre Turmmuseum Satdt Blankenberg
- 33 Jahre „1. Hennefer Stadtsoldaten vun 1983 e.V.“

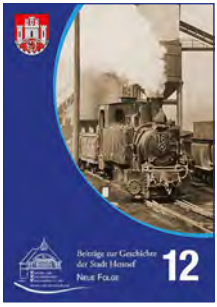


ISBN 978-3-00-058001-7

Band 11 - 2017

- Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheid (1742-1801) Sein Einsatz für seine Geburtsstadt Blankenberg
- Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheids Einsatz für die „Freie Schifffahrt auf dem Rhein“
- Dr. Rudolf Massion - Bürgermeister des Amtes Hennef 1929-1933
- Geschichte der Uckerather Friedhöfe und der alten Grabkreuze
- Die Beamtenfamilie Strunck in Hennef - 17. bis 20. Jahrhundert

---

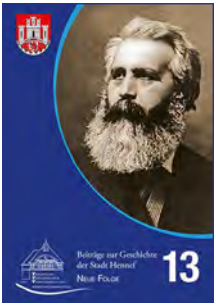


ISBN 978-3-00-61175-9

Band 12 - 2018

- Der ehemalige Bergbau im Hennefer Raum
- Vom Quacksalber zum Beruf des Apothekers - Die Geschichte der Adler Apotheke in Hennef
- Geschichte und Entwicklung der Hennefer Schreibwarenfabrik „DIPLOMAT“
- Heinz Naas, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP in Hennef 1933-1940
- Heinrich Böll als Soldat an der Sieg im März und April 1945
- Die Erste Hennefer Karnevals-Gesellschaft 1902 e.V.

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:

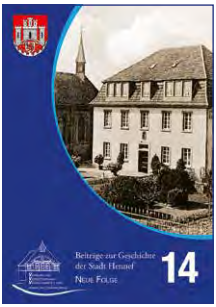


ISBN: 978-3-00-064112-1

Band 13 - 2019

- Demokratische Regungen in Uckerath im Jahre 1849
- Josef Dietzgen (1828-1888) - Handwerker, Philosoph und Sozialdemokrat aus Uckerath. Ein Lebensbild
- Die kommunale Neuordnung im Hennefer Raum 1969
- Das Schicksal der jüdischen Familie Menkel aus Eitorf
- Das Brölbähnchen als Retter in der Not
  Gegen den Hunger wurde die Brölbahn für Hamsterfahrten genutzt

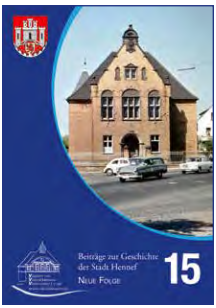
---



ISBN 978-3-00-067012-1

Band 14 - 2020

- 1908 bis 2018: 110 Jahre Filmgeschichte in Hennef
- Heinrich Peters - Gemeindevorsteher in Blankenberg (1926-1934)
- „Ein Landdechant vor dem Volksgericht“ Bericht über die Verfolgung des Pfarrers und Dechanten Heinrich Falkenstein, 1928-1951 in Stadt Blankenberg, im Dritten Reich
- Die Beamtenfamilie Stein und das Steinsche Gut in Geistingen: Beamtensitz, Hotel, Krankenhaus, Altenheim
- Der Katholische Gesellenverein Hennef in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts
- Zwangsarbeit in der Gemeinde Hennef (1939 – 1945)

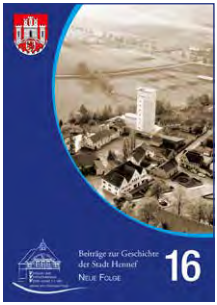


ISBN 978-3-00-070148-1

Band 15 - 2021

- Burgen, Rittergüter, Sattelgüter, adlige, geistliche und freie Höfe im Bereich der Stadt Hennef
- Die Siechenhäuser bei Lückert im Kirchspiel Uckerath
- Grete Schlegel: Ein Leben für die Kunst
- Grete Schlegel: Das Räubermädchen. Ein Märchen für die Kinder aus Striefen
- Die Geschichte des Amtsgerichts in Hennef
- Der Beginn der Industrialisierung in Hennef

Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de

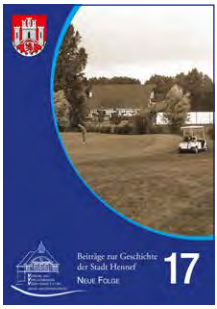


ISBN: 978-3-00-073523-3

Band 16 - 2022

- Die ehemaligen Mühlen in der Stadt Hennef
- Die Geschichte der Hennefer Zeitung und der Hennefer Volks-Zeitung
- Luur'ens - die alternative Zeitung für Hennef 1980 - 1985
- Der Anfang der Industrialisierung in Hennef
- Die „Brüsseler Madonna" des Quentin Massys (1466-1530)
- Ellingen/Mohrhauer – Die Geschichte einer Uckerather Familie
- Vor 30 Jahren: 20. Juni 1992, Hanfbachhochwasser – Einsturz der Traditionsgaststätte Kaiserhof

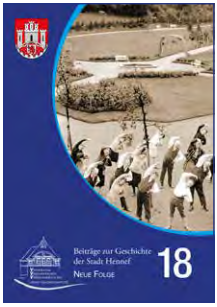
---



ISBN: 978-3-00-076931-3

Band 17 - 2023

- 50 Jahre Golf-Club Rhein-Sieg e.V., Teil 1: 1971 bis 1986
- Literatur von „kleinen Leuten". Der Beitrag bäuerlich-handwerklicher Schreiber zur literarischen Kultur
- Die Hausplätze in Stadt Blankenberg 1826 und 1905
- Der Anfang der Industrialisierung in Hennef
- Ellingen / Mohrhauer – Teil 2: Die Geschichte einer Uckerather Familie
- Johann Adam Stumm, 1835 – 1929, Lehrer in Geistingen und Hennef, Mitbegründer des Hennefer Turnvereins 1895



ISBN 978-3-00-080090-0

Band 18 - 2024

- Rausgeworfen und verbannt: Neue Erkenntnisse über Johann Strawe; Bahnhofsvorsteher und Kneippianer
- Der Erweiterungsbau für das Hennefer Kurhaus von 1938/39
- Das Hennefer Schulwesen, Teil I - Von den Anfängen bis zum Ende des Ersten Weltkriegs
- Der Verein für Europäische Städte-Partnerschaft Hennef e. V. - Geschichte und Geschichten
- Die Besetzung durch britische und französische Truppen 1918 – 1926 in Hennef

Die Wanderkarte

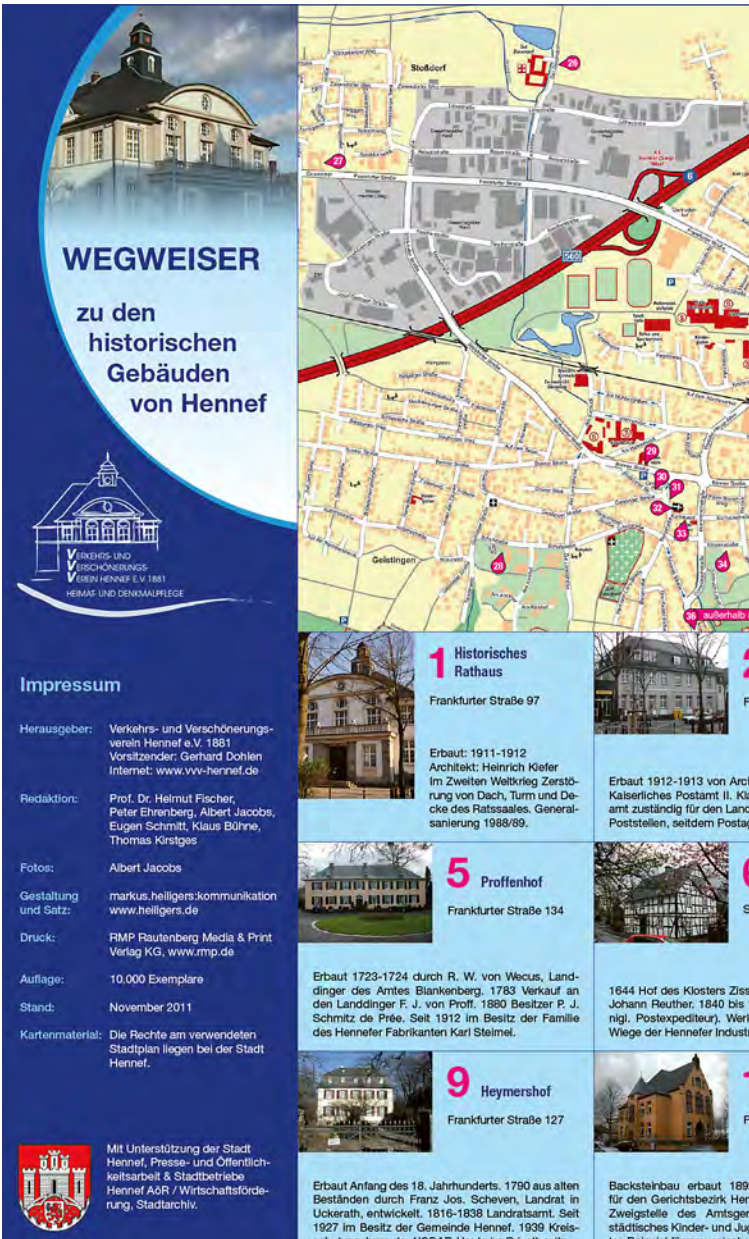
Wegweiser zu den historischen Gebäuden von Hennef

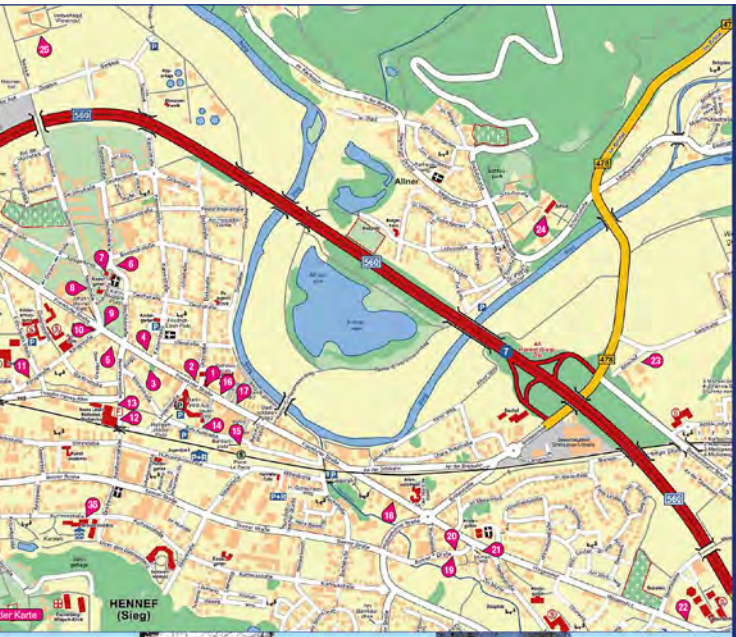
Beginnend am „Historischen Rathaus“ der Stadt Hennef führt die Wanderkarte zu insgesamt 36 historischen Gebäuden von Hennef bis zum „Haus Telegraph“ in Hennef-Söven.

Zu jedem Haltepunkt auf dieser Route wird kurz die Historie des Gebäudes erläutert.

Der VVV ist in Kooperation mit der Stadt Hennef der Herausgeber dieser Karte.

Die aktuelle Ausgabe ist im November 2011 erschienen.





Der Wegweiser

Die historischen Gebäude im inneren Stadtbereich wurden vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 mit Denkmaltafeln versehen. Dieser Wegweiser soll interessierten Bürgern und Besuchern der Stadt die Möglichkeit bieten, die Geschichte von Hennef auf einer Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennen zu lernen.

Die historischen Gebäude sind auf dem Stadtplan fortlaufend nummeriert. So weist z.B. 1 auf das alte Rathaus, das auch Ausgangspunkt des Rundweges ist. Unter dem Stadtplan und auf der Rückseite befinden sich die Fotos und Kurzbeschreibungen der Gebäude in numerischer Reihenfolge.

Viel Vergnügen beim Rundgang durch unsere schöne Stadt!

Über den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 (VVV)

Der Verein hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf seiner 130-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst.

Aktuell gibt es vier Themenschwerpunkte:

- **Denkmalpflege:** Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser
- **Heimatgeschichte:** Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef
- **Stadtgestaltung:** Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten
- **Umweltschutz:** Markierung von Wanderwegen, Aufstellen von Wandertafeln und Ruhebänken

Mitglied werden

Zahlreiche Veranstaltungen ergänzen die Aktivitäten des Vereins und stellen einen intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und den Hennefer Bürgerinnen und Bürgern her.

Die Mitglieder des „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881" unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag erheblich die Arbeit des Vereins.

Wenn Sie Mitglied des VVV werden möchten, bieten wir Ihnen dies zum Mindestbeitrag von € 24,00 im Jahr an.
Dafür erhalten Sie den jährlich erscheinenden Buchband „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef" im Wert von € 12,00 gratis und Vergünstigungen bei der Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Da unsere Mitglieder frühzeitig über unsere Veranstaltungen informiert werden, haben diese auch eine deutlich bessere Chance auf eine Teilnahme an einer Veranstaltung.

Bei Interesse melden Sie sich bei unserem Geschäftsführer: Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef, Telefon 0 22 42 / 8 00 87, E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de.
Unter **www.vvv-hennef.de** finden Sie das Antragsformular.

VERKEHRS- UND VERSCHÖNERUNGS-VEREIN HENNEF E.V. 1881
HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

2 Postgebäude
rankfurter Straße 99

ntekt Heinrich Kiefer als
asse. Bis 1999 als Post-
ipostbezirk mit bis zu 42
gentur.

3 Wasserburg
Frankfurter Straße 124

Seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Sturm, von Polheim, der Sturm und Motzfeld, Beamte des Amtes Blankenberg. 1766 Abbruch der Anlage und Neubau durch den Amtsverwalter Heinrich Josef Paeffgen. Um 1800 Besitz des Staatsrats von Fuchsius. Heute im Privatbesitz.

4 Lindenhof
Frankfurter Straße 123

Errichtet 1711. 1740 Besitz des Gerichtsschreibers des Amtes Blankenberg Peter Strunk. 1811 Peter Jos. Strunk, Bürgermeister in Hennef. 1838 Besitzer Karl Theegarten. 1878 A. und A. Theegarten und Fritz von Pelken. 1915 Berta Stump geb. v. Pelken.

6 Zissendorfer Hof
iegfeldtraße 23

endorf. 1818 Verkauf an
1873 Peter Reuther (kö-
kstatt des Carl Reuther.
ie.

7 Alter Kirchturm
Kirchstraße

Erbaut 1744. Rest der barocken Kirche St. Simon und Judas, Kirchhof mit Grabsteinen des 18. Jahrhunderts.

8 Alte Schule
Steinstraße 4

Volksschule (1819/20). Ehemalige Volksschule Hennef, zwei Klassenzimmer, zwei Lehrerwohnungen. Schulbetrieb bis 1960. Vorgesehen waren die Klassenräume für 57 bzw. 83 Kinder. Das Nebengebäude diente zur Haltung von Nutzvieh der Lehrer (Hühner, Schwein, Schaf, usw.) mit Heustall.

10 Amtsgericht
rankfurter Straße 144

2 als Gerichtsgebäude
nef, bis 1970. Bis 1979
ichts Siegburg. Heute
gendhaus. Eindrucksvol-
Verwaltungsarchitektur.

11 Kurtheater
Königstraße 19a

1938 von Michael Bellinghausen als Lichtspielhaus „Kurtheater" erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.

12 Meys-Fabrik
Beethovenstraße

1881 gegründet von Wilhelm Joseph Meys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1989 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuer- und Rettungswache, Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 144 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Strunck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV‘s war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der 144-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- **Heimatgeschichte**: Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- **Denkmalpflege**: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- **Veranstaltungen** zum Thema “Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- **Naherholung**: Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Infotafeln und Ruhebänken.
- **Stadtgestaltung**: Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 90 97 444 beim Geschäftsführer, Herrn Johannes Dipping, und auf unserer Internet-Seite unter **www.vvv-hennef.de** .

Sammelanmeldung und Flyer zu unseren Veranstaltungen

Zur Vereinfachung des Anmeldeverfahrens setzt der VVV ein Formular zur Sammelanmeldung ein.
Verwenden Sie dies um sich für alle Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, anzumelden. Tragen Sie die entsprechende Personenzahl bei dem jeweiligen Termin ein.
Eine eventuelle Abmeldung nehmen Sie bitte bei der Person vor, die im Programm-Flyer als zuständig für die Veranstaltung angegeben ist.
Das Formular kann im Internet unter www.vvv-hennef.de oder beim VVV-Geschäftsführer bezogen werden.

VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881
HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881

Die Themen dieses Bandes

Das Hennefer Schulwesen, Teil II
Die Schulen in der Weimarer Republik

Der „Prügelpädagoge“ von Blankenberg

Peter Joseph Schmitz de Prée (1830 – 1912)
Investor der ersten Hennefer Maschinenfabriken
Eine Familienhistorie über fünf Jahrhunderte

Von Bibeln, Erdbeben und Psalmgebeten.
Zwei Tora-Bände berichten

Hennefer Stiftungen
Gemeinschaft stärken, lokale Herausforderungen bewältigen

ISBN 978-3-00-084136-1
01990 >
9 783000 841361